Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau b. Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Achtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 24.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 11. Januar
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1877.

Zur Statistik der Bewegung der Bevölkerung im preußischen Staate.

Noch im alten Jahre 1876 hat das königliche statistische Bureau zu Berlin zwei neue Hefte seines amtlichen Quellenwerks für preußische Statistik erscheinen lassen: Heft 38: „Die gewaltsamen Todesfälle und Verletzungen (Verunglückungen und Selbstmorde) in den Jahren 1873, 1874 und 1875" und Heft 42: „Die Bewegung der Bevölkerung (Erwerb und Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit, Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle) im preußischen Staate während des Jahres 1875". Beide Publikationen, zusammen 73 Bogen, sind auf dem Wege des zentralisirten Depouillements der individuellen Urmaterialien auf Zählkarten im königlichen statistischen Bureau zu Stande gekommen. Dasselbe hat in der Bearbeitung von Zählkarten aller Art eine so große Fertigkeit erlangt, daß es mit verhältnißmäßig wenig Kräften 1876 zum ersten Male im Stande war, innerhalb des nämlichen Jahres, in welchem ihm die Materialien des abgelaufenen Jahres zugingen, letztere nicht nur in größter Ausdehnung zu bearbeiten, sondern die Ergebnisse auch noch in umfassendster Weise zu publiziren. Von keinem Staate der Größe Preußens ist ein solches Resultat bis jetzt erzielt worden. Wir nehmen Gelegenheit, aus dem 38. Hefte Einiges über die Verunglückungen mitzutheilen.

Es verunglückten	1873	1874	1875
1. Personen überhaupt tödtlich	7 084	7 317	7 869
2. Personen überhaupt nicht tödtlich	2 574	3 239	5 654
3. Tödtlich verunglückten Kinder:			
unter 5 Jahre alt	803	870	982
über 5—15 Jahre alt	852	761	917
4. Die tödtlichen Unfälle wurden veranlaßt:			
durch Zufall oder höhere Gewalt	1 085	952	1 237
durch eigene Unvorsichtigkeit oder Schuld	4 902	4 828	4 913
durch eigene strafbare Schuld	101	121	148
darunter mit Selbstmord-Verdacht	67	86	80
durch fremde Unvorsichtigkeit oder Schuld	912	840	1 220
durch fremde strafbare Schuld	—	334	233
davon mit Verdacht absichtlicher Tödtung	—	127	131
durch unbekannte Veranlassung	84	242	118
Erwerbsthätige verunglückten überhaupt	7 883	8 771	11 438
davon waren thätig			
in der Landwirthschaft und Viehzucht	1 317	1 626	1 760
in landwirthschaftlichen Gewerben		126	183
in der Forstwirthschaft, Jagd und Fischerei	63	78	109
im Bergbau	819	846	949
in Steinbrüchen und Gräbereien	.	210	106
im Baugewerbe	772	729	1 011
in der Metallindustrie	269	467	1 841
in sonstigen Industriezweigen	1 092	1 069	1 452
im Eisenbahnwesen	1 249	1 447	1 550
als Handarbeiter und Tagelöhner unbestimmten Berufs	1 102	864	925

Bemerkt sei noch, daß 1873, 416 tödtlich und 28 nicht tödtlich verunglückte Alkoholisten waren.

Bei der Ausübung ihres Berufs verunglückten 1873 4526, 1874 [illegible]54, 1875 7326. Im letzten Jahre hatten die größte Zahl der Verunglückungen im Beruf die Metallindustrie (1620) und das Eisenbahnwesen (1385). Von den Handarbeitern und Tagelöhnern verunglückten nur 228 im Beruf.

Dieser Auszug aus den umfangreichen Tabellen weist für 1875 eine größere Zahl Verunglückter auf als für die beiden vorhergehenden Jahre. Dieses Mehr ist aber nicht sowohl einer Zunahme der Unfälle als vielmehr einer größeren Vollständigkeit der Erhebung, namentlich derjenigen Verunglückungen zuzuschreiben, welche die dauernde oder zeitweilige Arbeitsunfähigkeit einer Person zur Folge haben. Einer erschöpfenden Aufzeichnung gerade dieser Art von Unfällen stellen sich erhebliche Schwierigkeiten entgegen, die erst durch fortgesetzte Uebung des eingeschlagenen Verfahrens überwunden werden können. Das Ansteigen der Zahlen deutet daher nicht sowohl auf eine Zunahme von Unfällen, sondern vor Allem darauf hin, daß die preußische Statistik rüstig fortschreitet auf dem Wege, der zu einer vollständigen und erschöpfenden Kenntniß der Verunglückungen führen

Deutschland.

△ **Berlin**, 9. Januar. Gestern stellten wir es als möglich hin, daß der König seine Absicht, den Landtag in Person zu eröffnen, nicht zur Ausführung bringen werde. In einer gestern abgehaltenen Kon[illegible]ung ist jedoch beschlossen worden, daß der König doch die Eröffnung selber vollziehen wird und zwar Freitag um 12 Uhr. Der Monarch hat es sich nicht nehmen lassen wollen, den Landtag nach den Neuwahlen zum Abgeordnetenhause selbst zu begrüßen — ein neuer Beweis, wie ernst und gewissenhaft der König auch die Pflichten der Repräsentation zu erfüllen bemüht ist. — Morgen wird beim Fürsten Bismarck ein Ministerrath abgehalten, der sich mit der Fassung der Thronrede und der definitiven Feststellung und Vertheilung der Vorlagen auf beide Häuser beschäftigen wird. — Immer noch sind vielfach irrige Angaben über die letzteren in der Presse verbreitet. So heißt es, daß auch das Gesetz über die Kreisverwaltung in Lauenburg sofort an den Landtag gelangen werde. Das ist unmöglich Der Gesetzentwurf hat noch verschiedene Stadien zu durchlaufen, und es ist daher sogar wenig Aussicht vorhanden, daß derselbe überhaupt noch in der bevorstehenden kurzen Session zur Vorlage gelangen wird. — Bekanntlich ist für die morgen stattfindende Reichstagswahl in drei berliner Kreisen von den Nationalliberalen Herr von Forckenbeck als Kandidat aufgestellt worden. Da der hochverdiente und allgemein verehrte Mann gewiß viele liberale Stimmen, die sonst zur Fortschrittspartei neigen, auf sich vereinen wird und auch die Konservativen für ihn stimmen wollen, so ist es im höchsten Grade bedauerlich, daß die „Kreuz-Zeitung" durch die Aufstellung eines eigenen konservativen Kandidaten Spaltungen in der Abstimmung der konservativen Partei herbeizuführen bemüht ist.

⚭ **Berlin**, 9. Januar. Nach dem Bundesraths-Beschluß vom 6. v. Mts. hat vom 1. Januar d. J. ab das kaiserliche statistische Amt Monatsausweise über die Ein- und Ausfuhr der wichtigeren Waarenartikel mit Unterscheidung der Grenzstrecken des Eingangs und des Ausgangs zu veröffentlichen. Diese Veröffentlichung wird zum ersten Male im Laufe dieses Monats erfolgen und folgende Uebersichten umfassen: a) Uebersicht der Waaren-Einfuhr mit Unterscheidung der Gebietstheile, in welchen die schließliche Abfertigung zum Eingange auf Niederlagen oder den freien Verkehr erfolgt ist. b) Nachweisung der in den einzelnen Quartalen in den freien Verkehr getretenen und aus dem freien Verkehr ausgeführten Mengen der hauptsächlichsten Waarenartikel nebst Vergleichen mit dem Vorjahr. c) Uebersicht der Bestände der wichtigeren Niederlagegüter in den öffentlichen Niederlagen und Privatlagern am Schlusse der einzelnen Quartale des Jahres. d) Quartalübersicht der in den freien Verkehr des Zollvereins getretenen Waaren. e) Quartalübersicht der aus dem freien Verkehr des Zollvereins ausgeführten Waaren. f) Vergleichende Quartal-Uebersicht der in den freien Verkehr getretenen und aus dem freien Verkehr ausgeführten Waaren. g) Vorläufige Quartal-Uebersicht der bei den bedeutendsten Hauptämtern in den freien Verkehr getretenen wichtigeren Waaren-Artikel. h) Quartal-Uebersicht des Niederlage-Verkehrs mit den wichtigeren Niederlagegütern.

— Der „Reichsanz." vom 8. d. brachte die von uns wiedergegebene Meldung, daß der Kaiser den ständigen Hülfsarbeiter im Reichskanzleramt, Reg. Rath Harff, zum Geh. Reg.-Rath und vortragenden Rath „im Reichskanzleramt für Elsaß-Lothringen" ernannt habe. Das hat die Nat.-Ztg." zu folgender Bemerkung veranlaßt:

Nachdem die Abtheilung für Elsaß-Lothringen mit Anfang dieses Jahres dem Reichskanzler direkt unterstellt und der Chef derselben, Herr Herzog, zum Staatssekretär befördert worden ist, hat man nunmehr der hiesigen Zentralstelle auch einen neuen Namen und zwar den des „Reichskanzleramts für Elsaß-Lothringen" gegeben. In diesem Namen liegt auch eine Art von Programm. Die erste Ernennung für die so gekennzeichnete Behörde wurde bereits im gestrigen „Reichsanzeiger" veröffentlicht.

Die Folgerung scheint uns nicht recht zutreffend. Ein „Reichskanzleramt für Elsaß-Lothringen" kann doch nicht so ohne Weiteres eingerichtet und der neue Titel dem Publikum nur gelegentlich einer Ernennung mitgetheilt werden. Wir vermuthen vielmehr, daß es heißen muß, Herr Harff ist zum vortragenden Rath „im Reichskanzleramt, Abtheilung für Elsaß-Lothringen" ernannt worden. Das Wort „Abtheilung" hat der „Reichsanz." vielleicht ausgelassen.

— Während in früheren Jahren zwischen der nationalliberalen und der Fortschritts-Partei kein Wahlkampf stattfand, werden heuer von Seiten der Ersteren für ihre Kandidaten — Max v. Forckenbeck im ersten, zweiten und dritten und Geh. Kommerzienrath Borsig im sechsten Wahlkreis — die außerordentlichsten Anstrengungen gemacht. Unter Anderem widmet die National-Zeitung die ganze erste Seite ihrer Abendausgabe vom 9. d. und ihrer Morgenausgabe vom 10. d. der heute stattfindenden Wahl. Die konservative „Norddeutsche Allgemeine" ist mit einer Beilage von zwei Bogen erschienen, auf welcher sich 24 Wahlzettel befinden, die alle gleichfalls auf den Namen des Oberbürgermeisters v. Forckenbeck lauten.

Kassel, 8. Januar. Der hiesige Verein der Fortschrittspartei hatte Schulze-Delitzsch zu Potsdam als Reichstagskandidaten für den Wahlbezirk Kassel-Melsungen aufgestellt, und das fortschrittliche Zentral-Wahlkomite in Berlin diese Kandidatur gutgeheißen und solche offiziell proklamirt. Heute desavouirt nun Schulze-Delitzsch sowohl seine hiesigen Parteigenossen als auch das Zentral-Wahlkomite. Derselbe erklärt nämlich, der „Magd. Ztg." zufolge, öffentlich, daß er nicht allein keine Wahl für den diesseitigen Bezirk annehmen werde, sondern auch gegen die Aufstellung seiner Person als Kandidat für Kassel protestiren müsse. Es ist leicht erklärlich, daß die Mitglieder des hiesigen Wahlvereins über die Ablehnung des Herrn Schulze-Delitzsch, sehr entrüstet sind, und jetzt das Zentralwahlkomite für die Niederlage verantwortlich machen.

Dortmund, 7. Januar. Ein gewisses Aufsehen hat in den Kreisen der hiesigen Reserve- und Landwehr-Offiziere ein Fall erregt, der bei der letzten Offizierswahl vorgekommen ist, und der wohl auch ein öffentliches Interesse zu beanspruchen hat. Es wurde nämlich, wie man dem „Frkf. J." schreibt, einer der Aspiranten, Ernst Lentz, Redakteur der hiesigen fortschrittlichen „Westf. Ztg.", dem Offizierkorps vom Bezirkskommando nicht präsentirt, obgleich derselbe über die besten militärischen Zeugnisse verfügt, hier am Orte eine durchaus geachtete Stellung einnimmt und sich überdies am öffentlichen Leben bisher nie persönlich betheiligt hat. Man möchte unter diesen Umständen den Grund der auffallenden Zurücksetzung in der Berufs- oder politischen Stellung des Genannten nicht suchen. Indessen in einer privaten Unterredung, welche ihm von dem hiesigen Landwehr-Bezirks-Kommandeur mit Zuvorkommenheit gewährt wurde, motivirte dieser seine Entscheidung in der That damit, daß nach seiner Meinung „die Stellung des Redakteurs einer politischen Zeitschrift mit derjenigen eines Offiziers unvereinbar sei, weil der Erstere in die Lage kommen könne, Einrichtungen der Armee zu tadeln, was einem Offizier nicht gestattet werden dürfe." Die Bemerkung, daß dies aktiven Offizieren, die als Militärschriftsteller thätig sind, nicht verwehrt zu werden pflege, hätte nahe gelegen; Lentz hielt es jedoch für angemessen, sich einer Diskussion mit seinem Vorgesetzten über dessen amtliche Grundsätze zu enthalten. Dienstliche Vorhaltungen ähnlichen Inhalts waren ihm übrigens Seitens der verschiedenen Truppen-Führer bereits während seiner Beförderungsübung gemacht worden. Doch hatten diese auf die Möglichkeit einer Kollision zwischen der Entfaltung einer regierungsfeindlichen öffentlichen Thätigkeit und der für Offiziere geltenden „Ehrenpflicht" eines königstreuen Verhaltens hingewiesen; schließlich war dem hierüber mehrfach Belehrten aber bei seiner Entlassung eröffnet worden, daß das Regiment die ursprünglich gehegten Bedenken fallen gelassen und von der zuerst in Aussicht gestellten Forderung einer dieselben beseitigenden Erklärung Abstand genommen hat.

Oesterreich.

Wien, 8. Januar. Das „N. W. T." ist in der Lage, das nachfolgende Gutachten zu veröffentlichen, welches der k. k. Generalkonsul in Berlin, Herr Ravené, auf Wunsch des Grafen Andrassy über die Gründe der Nichtbetheiligung des deutschen Reiches an der pariser Weltausstellung verfaßt und der österreichisch-ungarischen Botschaft überreicht hat. Das Schriftstück lautet:

Berlin, 8. Dezember 1876.

Will man auf die Frage eingehen, wie es kommt, daß die Regierung sowohl wie die Industriellen Deutschlands so wenig Neigung zeigen, die französische Industrie-Ausstellung im Jahre 1878 zu beschicken, so dürften sich dafür genügende Motive finden.

Es war jedenfalls ein großer Gedanke des Prinzen Albert von England, die gesammten Künste und Industrieen der Welt im Jahre 1851 auf einem Felde nebeneinanderzustellen.

Zum ersten Male bot diese Vereinigung das hohe Interesse dar, die Leistungen der Nationen vergleichen zu können und zu sehen, in welchen Zweigen die eine Nation stark, die andere schwächer war. Außerdem gab es dort für den Industriellen Anregungen nach allen Richtungen hin. Den größten Einfluß aber hatte diese Ausstellung auf England selbst und insbesondere auf die Kunst-Industrie dieses Landes. So verdankt derselben u. A. das Kensington-Museum sein Entstehen, ebenso der Sydenham-Palast mit seinen Gärten, und es entsprechen mancherlei nützliche Institutionen zur Hebung der dortigen Industrie.

Der gute Erfolg dieses Unternehmens veranlaßte Frankreich — vielleicht im Innern neidisch, nicht der erste Träger jenes großen Gedankens gewesen zu sein — im Jahre 1855 dasselbe Schauspiel im vergrößerten Maßstabe in Paris der Welt vorzuführen, dem in schnellem Lauf 1862 England, 1867 Frankreich, dann 1873 Wien und endlich 1876 Philadelphia in immer kürzeren Zeitabschnitten und in gesteigerter Ausdehnung folgten.

Ich habe diese Ausstellungen Schauspiele genannt, ja ich möchte sie als eine epidemische Krankheit unseres Jahrhunderts bezeichnen, denn was in ihrer ersten Aufführung von hohem Interesse gewesen und fördernde Anregungen gegeben, sank immer mehr zu einer Art Bazar herab, dessen Größenverhältnisse und Ausdehnung in dem Grade wuchsen, daß selbst der Besucher die mächtige Darstellung und Installation wohl anstaunen und bewundern, aber in ihrer Gesammtheit nicht mehr konzipiren konnte.

Die kurzen Intervallen in denen diese Völkerfeste ausgeschrieben worden sind, entziehen denselben jeglichen Werth für die sich daran betheiligenden Industrieen, sichtbare Fortschritte und wesentliche Neuerungen können in so kurzer Zeit sich nur sehr sparsam und den damit verbundenen Anstrengungen nicht entsprechend bemerkbar machen. Will man, freundlich gesinnt, den Nutzen solcher Ausstellungen definiren, so ließe sich das Nähertreten der Nationen zu einander und eine allgemeine geistige Anregung dafür anführen, aber weiter auch nichts, denn, wie bereits bemerkt, ist durch die öftere Wiederholung der früher sich so wohlthätig erwiesene Vergleich der Leistungen — als bereits bekannt — werthlos geworden Ebenso hat sich herausgestellt, daß der anfänglich von den betheiligten Industriellen erwartete erweiterte Absatz der Waaren und die Anknüpfung neuer Bezugsquellen nur in äußerst vereinzelten Fällen und sehr gering eingetreten ist.

Wie stellen sich aber nun zu den eben geschilderten geringen Vortheilen die Opfer, welche sowohl die Regierungen der ausstellenden Staaten, wie auch die einzelnen Industriellen zu bringen hatten?

Welche ungeheuren Summen die wiener Ausstellung Oesterreich gekostet hat, ist Ew. Exzellenz bekannt. Das deutsche Reich mußte seinerseits für dieselbe annähernd 1,400,000 Thaler ausgeben, Preußen für sich noch besonders 180,000 Thlr., und schätzen wir die Mittel, welche außerdem die übrigen deutschen Staaten jeder für seinen Theil aufgewendet haben, so reicht die Gesammtziffer nahe an 2 Millionen Thaler.

Noch weit mehr hat dieselbe aber den Ausstellern aus eigenem Vermögen gekostet. Diese Mittel, direkt der einheimischen Industrie zugeführt, hätten jedenfalls segensreicher wirken können.

Der Werth der von Deutschland nach Wien geschickten Ausstellungsobjekte belief sich auf ca. vier Millionen Thaler, welche Summe also zunächst auf neun Monate zinslos angelegt und jeder Disposition der Aussteller entzogen war.

Zu den weiteren Unkosten kommt der Transport, die Installation, Ausschmückung und Beaufsichtigung, ferner das Verderben mancher Waaren durch den Einfluß des Lichtes oder Staubes, Abhandenkommen durch Diebstahl, unvermeidlicher Bruch hier und da durch schlechte Verpackung beim Rücktransport u. dergl. mehr.

Beispielsweise kann angeführt werden, daß Krupp in Essen circa 30,000 Thlr., die vereinigte Königs- und Laurahütte 10,000 Thlr. und die gleiche Summe eine hiesige Militär-Effektenfabrik für ihre Ausstellungen in Wien verwendet haben. Nicht gering ist endlich die Störung, welche die Vorarbeiten zur Ausstellung jedem Fabrikanten in den Betrieb seiner Fabrik nothwendiger Weise hervorrufen. Schon damals hatten, im Hinblick auf diese hohen Unkosten und den erwähnten geringen Nutzen die deutschen Industriellen, namentlich die preußischen umsoweniger Neigung zur Betheiligung, als gerade zu jener Zeit die Industrie hier so übermäßig beschäftigt war. Es wurden Kommissäre in Person des Herrn Geheimrath Reuleaux, Bergrath Wedding und des (unterzeichneten) Geheimrath Ravené in die Provinzen geschickt, um das Interesse dafür anzuregen. Letzteres konnte

nur durch Hervorhebung einer politischen Nothwendigkeit gewonnen werden, man wolle und müsse Oesterreich gefällig sein. Dieser Grund wirkte dann in dem Maße durchgreifend, daß schließlich noch die bekannte Ueberfüllung eintrat, unter der die deutsche Ausstellung zu leiden hatte. Die Unkosten, insbesondere der wiener Weltausstellung, waren thatsächlich für jeden einzelnen Betheiligten in Wien selbst unglaublich.

Es sind die Auslagen, welche der preußische Staat für diese letztere geleistet, noch nicht wieder gedeckt und es mußten deshalb circa 160 Aussteller gerichtlich belangt werden.

Bemerkenswerth ist es, welchen Einfluß die Ausstellungen auf die Städte, in denen sie stattfanden, bezüglich der Preise aller Bedürfnisse, Lebensweise, Miethen und Arbeitslöhne während derselben gehabt haben.

Der Zusammenfluß von Fremden, Ausstellern, wie Besuchern bewirkte in dem großen ausgedehnten London keine merkliche Veränderung.

In Paris empfand man dies schon mehr, aber in Wien, als der kleineren dieser Städte, wurden, in Folge der Ausstellung, alle Preise, besonders die Arbeitslöhne, auf das Doppelte und noch mehr gesteigert, wodurch nicht nur die Fremden geschädigt, sondern auch die Einheimischen benachtheiligt wurden.

Diese eben hier dargelegten Gesammtumstände mußten natürlich die Neigung der deutschen Industriellen, in dem fernen Philadelphia vertreten zu sein, außerordentlich herabdrücken und lediglich, um gegen die Vereinigten Staaten nicht unfreundlich zu erscheinen, entschloß sich der Bundesrath zur Votirung einer verhältnißmäßig geringen Summe.

Diese Lauheit kennzeichnete auch die deutsche Abtheilung in Philadelphia leider nur zu sehr. Die wenigen Fabrikanten, welche sich betheiligten, schickten nur, was von ihren Lagern entbehrlich oder von Wien zurückgekommen war, dorthin. Um so weniger rechtfertigt sich der bekannte Ausspruch des Herrn Professor Reuleaux über die deutschen Ausstellungsobjekte in Philadelphia in Bezug auf die deutsche Industrie im Allgemeinen, da nicht diese, sondern nur ein kleiner Bruchtheil derselben dort erschienen war.

Da erscholl unerwartet, ohne vorherige Anfrage bei den einzelnen Regierungen, der Ruf zu einer neuen Vereinigung in Paris. War dies Verfahren schon taktlos, so konnte die Sache selbst hier keine Sympathien finden, da man sich bewußt ist, daß gerade in denjenigen Industriezweigen, welche solcher Bühne die höchste Dekoration gewähren, Frankreich in erster Linie herrscht, wir uns aber am schwächsten fühlen. Es wird nämlich der Aufmarsch der Ausstellungen eines Reiches von der Masse der Besucher in der Regel weit weniger nach dem gesammten Schwerpunkt seiner Industrie — den dasselbe aufführt, als nach der eleganten Darlegung der Kunst, Industrie und deren verwandten Fächer beurtheilt und gewürdigt

So konnte Deutschland auch in Wien verhältnißmäßig sich nicht zur eigenen Befriedigung hervorthun, obwohl dasselbe, wie die Aussprüche der Jury zeigen, viele Zweige glücklich vertrat, die, wie gesagt, beim allgemeinen Publikum wenig Aufmerksamkeit fanden. Ich erwähne die Montan-Ausstellung, die Maschinen-Industrie, Tuche, Leinwand, Zucker, Wein, Chemikalien, die deutschen Gärten und noch manche Andere, worin Deutschland hervorragte, mindestens keinem anderen Lande nachstand. Diese Empfindung beherrschte auch wohl unsere Regierung, die sich bewußt war, daß noch viel bedeutendere Mittel und weit gesteigertere Anstrengungen erforderlich sein würden, um der Würde des Reiches entsprechend auftreten zu können und man entschloß sich zunächst die Vertreter der einzelnen Industriezweige darüber zu befragen. Es erging an sämmtliche Handelskammern das in Abschrift beiliegende Schreiben, welches selbst ewas unbestimmt gehalten, nur eine gleiche Erwiderung bringen konnte. Die Antworten ergingen von allen Seiten gleichlautend dahin, daß man nur sehr ungerne diese neue Last (Einzelne nannten es eine erhöhte Abgabe) tragen würde, daß indessen, wenn es die politische Stellung oder gar die Ehre des Reiches erfordere, man dafür in patriotischer Gesinnung mit ganzer Kraft eintreten würde, aber auch erwarte, daß die Regierung aus Staatsmitteln viel weitergehende Subsidien, wie bisher, jedem einzelnen Aussteller bewilligen werde.

Es ist mir offiziell nicht bekannt geworden, ob bereits Verhandlungen über diese Angelegenheit im Bundesrathe stattgefunden haben und wie die Ansichten darüber lauteten.

Es liegt die Vermuthung nahe, daß man noch gesteigerte Ausgaben gerne vermeiden wollte, da man sich nun versichert hat, daß die deutsche Industrie selbst sich nur gezwungen in Paris betheiligen würde.

Die Organe der Presse, welche hin und wieder anfänglich für eine Beschickung sich aussprachen, sind verstummt und immer reger werden die Stimmen für die Nichtbetheiligung. Ich lege den Separatabdruck eines in diesem Sinne gehaltenen Aufsatzes des Herrn Sußmann Hellborn aus den preußischen Jahrbüchern zur gefälligen Bedienung hierbei vor und erlaube mir, schließlich noch hinzuzufügen, daß dem Vernehmen nach der preußische Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers die Betheiligung des Staates an der pariser Ausstellung im Jahre 1878 nunmehr definitiv abgelehnt haben soll. Daß nun dennoch einzelne deutsche Fabrikanten aus irgend einem Grunde in Paris auf der Ausstellung sich zu zeigen begehren werden, ist kaum anzunehmen. Ein solcher Wunsch würde auch erfolglos bleiben, wenn die französische Regierung das aufgestellte Programm, wonach sie mit einzelnen Ausstellern nur durch das Organ der zustehenden Regierungen korrespondiren will, aufrecht erhält.

gez. Ravené.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Die nächste Konferenzsitzung vom 10. auf den 11. verschoben, soll, wie berichtet wird, dazu von der Pforte benutzt werden, einen neu ausgearbeiteten Reformvorschlag auf den Tisch des Hauses niederzulegen, der sich auf der Basis der ursprünglichen Andrassy'schen Reformnote halten wird. Also wieder etwas Neues! Es entsteht in der That die Frage, ob der „Tisch des Hauses" noch Platz aufweist für immer neue, natürlich mildere Elaborate der winkelzügigen Pforte. Was bleibt denn schließlich noch übrig von den doch als unumgänglich nothwendig bezeichneten Forderungen der Mächte? Die europäischen Bevollmächtigten haben bereits in voriger Woche ihre Forderungen nicht unerheblich im Sinne einer Anpassung an die Anschauungen der Pforte geändert, so daß sie bereits weniger verlangen, als was Rußland auf Grund der englischen Vorschläge als nothwendig hingestellt hatte. Die Okkupation ist aufgegeben, die Kontrolkommission soll sogar auf eine bloße Konsularkommission herabgesetzt worden sein. Aber jede Ausnahmestellung der drei Provinzen wird von der Pforte abgewiesen. Dieselbe hat ihr am Donnerstag vorgebrachtes Memorandum zum Thema ihrer Diskussion genommen, und weigert sich, von den Vorschlägen der Konferenzbevollmächtigten auch nur zu reden. Letztere wollen wiederum nur von diesen Vorschlägen reden und weigern sich, das türkische Memorandum zu diskutiren, kurz: die Einen sprechen blos türkisch, die Anderen blos europäisch. Da ist eine Verständigung freilich schwer und es ist nicht abzusehen, was eine weitere Verzögerung bezwecken soll. Läßt die Pforte sich durch ein Ultimatum überhaupt zu etwas bringen, so mag das lieber heute als morgen geschehen. Das neutrale Europa kann nur noch Raschheit der Entscheidung wünschen. Die Verwirrung ist aber so groß, daß es wohl möglich wäre, die Pforte nicht blos jede Demüthigung zurückweisen, sondern einen glänzenden Sieg anstreben zu sehen. Man weiß heute kaum mehr, wer das Interesse der Südslaven auf der Konferenz vertritt und noch weniger, wer für sie etwas einzusetzen beabsichtigt. Daß Rußland keineswegs sich dazu verstehen will, sofort das Schwert zu ziehen, wenn die Konferenz nichts erreicht, ist augenscheinlich.

Ueber die Lage im Orient wird der „P. C." aus **Berlin** vom 5. d. geschrieben:

Die Lage der Dinge im Orient wird hier sehr ernst aufgefaßt. Man ist hier überzeugt, daß die Pforte in den unabweislich von den Mächten geforderten Punkten nicht nachgeben wird und man ist ebenso überzeugt, daß die Mächte auf der Durchführung dieser Punkte bestehen werden. In dieser Beziehung hält man namentlich die Thatsache, daß sich England dem Konferenzprogramm angeschlossen hat, für eine sichere Gewähr, daß die Pforte die schweren Folgen ihrer hartnäckigen Weigerung zu fühlen haben wird. Rußland wird unter diesen Umständen, wie überhaupt nicht daran denken, von den Garantien abzusehen, welche für die Sicherstellung des Looses der Christen in der Türkei nothwendig sind. Das voraussichtliche resultatlose Ende der Konferenz dürfte daher den offenen Konflikt mit der Türkei wohl nach sich ziehen.

Aus Konstantinopel, 6. Januar, wird gemeldet: In Adrianopel und Philippopel fanden große Manifestationen statt. Die Bevölkerungen beider Städte, ohne Unterschied der Religion und der Race, sind voll Dank für die vom Sultan oktroyirte Verfassung und erklärten sich dieselben vollkommen befriedigt und gegen jede fremde Intervention. Das wiener „Fremdenblatt" hat in einem ihm aus Konstantinopel zugehenden Berichte die fast unglaublich scheinende Thatsache zu verzeichnen, daß Scheffet Pascha, **der Haupturheber der bulgarischen Metzeleien**, von der in Bulgarien tagenden Gerichtskommission **ehrenvoll freigesprochen** worden ist! Wie das „Fremdenblatt" weiter vernimmt, hat Marquis v. Salisbury dem Großvezier hiergegen eine förmliche Reklamation überreicht und die Wiederaufnahme des Gerichtsverfahrens verlangt. „Es bleibt umsomehr abzuwarten, ob diesem Begehren wird Folge gegeben werden können, nachdem Scheffet Pascha im Verlaufe der Verhandlung ausdrücklich erklärte, nur auf Befehl Abdul Kerim's gehandelt zu haben, und sich erbot, dies nachzuweisen. Der Marquis v. Salisbury hat nun begehrt, daß Gerechtigkeit ohne Ansehen der Person, eventuell auch gegen Abdul Kerim gehandhabt werde. Mr. Baring, der dem Prozesse als Assessor beiwohnte, erklärt in seinem offiziellen Bericht, daß es ganz unmöglich sei, unter den obwaltenden Verhältnissen zu irgend einem gerechten Resultat zu gelangen. Die angeklagten Mörder erscheinen in den Augen der Türken nicht als Mörder, sondern als Märtyrer." Es erscheint mehr als selbstverständlich, daß alle Mächte das Verlangen des Marquis v. Salisbury in kategorischer Weise unterstützen. Das Urtheil illustrirt recht deutlich die „Gleichheit Aller vor dem Gesetz", welche mit zu den Verfassungsflittern Midhat Pascha's gehört.

Ueber den Letzteren, den „großen Erneuerer des Reichs", **Midhat Pascha**, bringt die „**Gegenwart**" einen farbenglühenden Hymnus, eine Art Lebensskizze, in welcher es u. A. heißt:

Mit dem Prädikate eines „**Jungtürken**" ist die politische Charakteristik Midha's kaum gestreift, geschweige denn erschöpft. Jenen schwächlichen Malkontenten, welche unter der Führung Zia Bey's nach Paris emigrirten, um von dort aus gegen das Regiment Aali und Fuad Paschas in That und Schrift zu agitiren, hat er kaum jemals nahegestanden, denn er ist ein Schüler Aali's und wie dieser dem Gedanken ergeben, daß der Bestand der Türkei durch Rußland perennirlich gefährdet sei, während er durch die occidentalen Mächte begünstigt werde. Deshalb steht er, seitdem das öffentliche Leben ihn kennt, in unverrückbarer Fechterhaltung gegen die moskowitische Nachbarschaft, während er gleichzeitig den französischen und englischen Freunden die Hand reicht, mit deren Einfluß er auch der westländischen Bildung am goldenen Horn eine Stätte zu bereiten trachtet. Nicht einmal ein „Reformtürke" sollte Midhat Pascha von rechtswegen zubenannt werden, denn er ist in Wahrheit der konservativste Mann auf dem Balkan-Delta; er denkt zu erhalten, was das wahnwitzige Regiment des Abdul Aziz trostlos unterspült hat, und seine Landsleute zu retten vor jener Theorie, welche kurz vor seinem Falle Abdul Aziz drastisch formulirte, indem er den Ministern, die ihm die finanzielle Nothlage seines Reiches vor die blöden Augen rückten, höhnisch zurief: „Können dreißig Millionen Sklaven nicht einen einzigen Herrn ernähren?"

Die Aufgabe, vor welcher Midhat Pascha sich befindet, spottet jeder kleinlichen Terminologie. Der niedere, schmächtige Mann mit den blitzenden Augen und der behenden Beweglichkeit des Leibes stemmt sich gegen eine Lawine, die ins Rollen gekommen war und, Dank dem Nachdrucke, den ihr russische Hände verliehen, bis zur Serailspitze verheerend hinabgekollert wäre, wenn er nicht rechtzeitig ihrem Laufe Einhalt geboten hätte. Reicht seine Kraft, so wird er allerdings der Erneuerer des Pfortenreiches — kein „Neuerer" im trivalen Sinne — zu heißen haben; wo nicht, so kommt nach ihm das Chaos, von Juchten- und Branntweingeruch durchduftet. Die Feindschaft gegen Rußland ist der Athemzug seines Lebens, und da, wer moskowitische Despotie verabscheut, nothwendig deren Gegentheil, die freie Entwicklung der Völker, die gemilderte Sitte des europäischen Westens lieben muß, so ist Midhat immerhin der Pfeiler einer liberalen Reform, welche er in seiner bedrängten Heimath an dem Haupte bereits vorgenommen und durchgeführt hat, während die schwierigere an den Gliedern im Werke ist.

Gegen alle Anwandlungen, welche von einer Freundschaft Rußlands Heil für das Khalifat erwarten, sei Midhat Pascha gefeit. Davon habe er als Gouverneur von Bulgarien schon untrügliche Beweise abgelegt. Dort griff er „wie ein Habicht" unter die panslavistischen Wühler, langte etliche Rädelsführer hervor und justifizirte sie.

Selbstverständlich eilte auf diese Kunde General Ignatieff zum Großvezier, um sich zu beschweren, und Aali telegraphirte an Midhat den Befehl, nichts wider die Ergriffenen zu unternehmen, ehe er nicht einen Rapport nach Konstantinopel entsendet und entsprechende Weisungen empfangen hätte. Darauf erwiderte Midthat, ebenfalls telegraphisch: „Heute zwei Schuldige überführt, verurtheilt, hingerichtet. Rapport folgt." Ignatieff schäumte. Sein Machtgefühl hatte bereits derart zugenommen, daß er eine solche Sprache aus türkischem Munde kaum begriff. Auf seine weitere Reklamation erfolgte ein zweites Telegramm Aali's, welches nachdrücklicher von Midhat Gehorsam forderte. Der Draht replizirte wiederum: „Zwei weitere Schuldige verurtheilt und hingerichtet. Rapport durch die Post folgt." Jetzt raste Ignatieff, und Aali telegraphirte: „Ich verbiete Ihnen, irgend etwas zu unternehmen, bei Entsetzung und schwerer Ahndung. Ich erwarte telegraphischen Bericht." Midhat's Ruhe blieb unerschütterlich. „Bericht mittelst Couriers abgegangen," blitzte er zurück. „Die Erläuterungen werden befriedigen, die bedrohte Ruhe ist gesichert. Ich lasse eben die letzten vier Schuldigen hinrichten."

Wenn es, so schließt der Artikel, eine aristotelische Analogie für den gegenwärtigen Befund der Pfortenherrschaft gäbe, so wäre es einzig und allein der Begriff der Katharsis. Die rohe naturalistische Leidenschaft sei auf dem Wege, sich zu versittlichen und zu reinigen, die Intrigue liege bloß und der Protagonist, der bisher nur in Monologen seine Entwürfe formuliren durfte, trete hervor, um zu verkünden, daß er sein ganzes Volk, vielleicht auch die Gunst des Geschickes — wer weiß es! — an seine Ferse gefesselt habe. Dieser Protagonist sei Midhat Pascha. Mit ihm sei das Osmanenreich in Europa entweder gerettet oder verloren.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 10. Januar.

— **Der Geistliche Dr. Kantecki**, Chef-Redakteur de „Kuryer Poznański" wurde gestern aus dem Gefängnisse vor de Untersuchungsrichter geführt und wiederum nach der Autorschaft de Artikels über die Verfügung der Oberpostdirektion in Bromberg be fragt. Da er auch diesmal das Zeugniß verweigerte, so wurde, wi das genannte Blatt meldet, ihm zu Protokoll eröffnet, daß er s lange im Gefängniß festgehalten werden werde, als er das Zeugni verweigere.

— **Der Geistliche Chrustowicz**, verantwortlicher Redakteu der „Niedziela", stand gestern vor dem Untersuchungsrichter, um sic wegen einer in Nr. 85 des Blattes aus Pacanowice veröffentlichte Korrespondenz zu verantworten. Der Lehrer Nawrocki aus Grabono bei Gostyn hatte den Strafantrag gestellt, welcher, wie der „Kurye Poznanski" berichtet, in besagtem Artikel eine Beleidigung seiner Per son erblickte, obgleich kein Name in demselben genannt worden war.

r **Geh. Hofrath Professor Dr. Königsberger**, Sohn des hie sigen Kaufmanns Jakob Königsberger, bisher an dem königliche Polytechnikum zu Dresden, ist, wie das „Dresdner Journal" melde unter glänzenden Bedingungen und der Zusicherung eines ausge dehnten, einflußreichen Wirkungskreises als Professor der Mathemat und Direktor des mathematischen Seminars an die Universität Wie berufen worden und hat diesen Ruf angenommen.

— **Druckfehlerberichtigung.** In dem Artikel über die Wah versammlung in Rhein, in welcher Polizeipräsident Staudy als Kan didat der Konservativen aufgestellt wurde (Nr. 23. d. Pos Ztg.), mu es nicht heißen: im Ganzen sollen **an** Hundert Personen, sonder **einige** Hundert Personen anwesend gewesen sein.

Gnesen, 9. Januar. [**Stadtverordnetensitzun Absendung einer Deputation in Sachen des Lan desgerichts und der Forterhebung der Schlach steuer.**] In der ersten diesjährigen Stadtverordnetensitzung führ zunächst Bürgermeister Machatins die am 12. und 14. Dezember v. gewählten sechs neuen Stadtverordneten ein. Hierauf wählte m den Kaufmann v. Kuczkowski wieder zum Stadtverordnetenvorsteh und den Maurermeister Tyrocke zu seinem Stellvertreter, Herrn Sche rich zum ersten und Herrn Königsberger zum zweiten Protokollführ Nachdem noch die verschiedenen Fachkommissionen gebildet waren, wi über die „Absendung einer Deputation wegen Erlangung eines La desgerichts und Forterhebung der Schlachtsteuer" diskutirt. Leid soll bei der neuen Gerichtsorganisation Gnesen kein Landesgericht e halten. Die Bedeutung eines solchen für die Stadt und den ganz Kreis ist jedoch unzweifelhaft, deshalb giebt sich die städtische Vertretu alle mögliche Mühe für Erlangung eines solchen. Nachdem eine schrif liche Vorstellung Seitens des Magistrats bei der königl. Regierun und dem Oberpräsidenten wenig Aussicht eröffnet hat, will man a letztes Mittel eine Deputation an den Herrn Justizminister Leonha in Berlin senden. Dieselbe soll ihre Bitte vorher dem Oberpräside ten Günther in Posen vortragen und sich seine Befürwortung e bitten. Dabei soll demselben zugleich eine bezügliche Petition übe reicht werden. Bürgermeister Machatius verliest das bereits abgefa Schriftstück vor. In ausführlicher Weise wird darin die Bedeutu der Stadt Gnesen dargelegt und daraus die Nothwendigkeit der Ueb weisung eines Landesgerichts gefolgert. Außer dem Justizminis Leonhard und dem Oberpräsidenten Günther soll die Petition no dem Kronprinzen und dem Oberpräsidenten der Provinz Preußen, v Horn, der ein warmer Freund unserer Provinz sei, überschickt werde Die Petition wird von der Versammlung en bloc angenommen, n soll unter den Korporationen und Vereinen der Stadt auch der Lan wehrverein aufgeführt werden. Als Deputation sollen die Herr Bürgermeister Machatius, Stadtverordnetenvorsteher v. Kuczkows und Justizrath Ellerbeck entsendet werden. Da es von größtem Nutz sein würde, wenn sich auch einflußreiche Persönlichkeiten aus de Kreise daran betheiligten, so soll der Landrath Nollau ersucht werde bei den Kreisdeputirten gleichfalls die Absendung einer Deputation möglichst schnell anzuregen. Die Deputation soll in Berlin auch für die Beibehaltung der Schlachtsteuer bei den hervorragendsten Mitgliedern des Reichstages Schritte thun.

Theater.

Als zweite Gastspielrolle hatte Herr **Michaelis** den Arzt de Silva in „Uriel Acosta" gewählt. Offen gesagt, wir waren über diese Wahl einigermaßen erstaunt. Die Rolle hat keine sonderlich hervorragenden Momente und bietet deshalb wenig Gelegenheit zu besonderer schauspielerischer Bethätigung. So ist denn über die Darstellung durch Herrn Michaelis nicht viel zu sagen. Sie hielt sich in einer mittleren Region, erkältete nicht gerade, strahlte aber auch nicht allzu viel Wärme aus. Hoffentlich haben wir noch Gelegenheit, Herrn Michaelis in Rollen zu sehen, welche ihm freie Entfaltung seiner Kräfte nach den verschiedensten Richtungen hin gestatten.

Recht sympathisch spielte Herr **Groth** die Titelrolle: den grüblerischen, sentimentalen Acosta. Frau **Karutz** brachte die schwärmerische Judith überzeugend zur Anschauung, Herr **Trauth** endlic gab ein wohlgelungenes Bild des haßerfüllten Jochai. Gerade wei diese Rolle sehr undankbar ist, verdient ihre ernsthafte Behandlun seitens des Darstellers Anerkennung.

Das Haus war bei dem ungünstigen Wetter nur mäßig besuch spendete indeß wiederholt Beifall. E.

Die Wahlschlacht ist geschlagen.

Heute, am 10. Januar, Abends 6 Uhr — eben hat die Stund geschlagen — ist die Wahl beendigt worden, welche auf drei Jah nach gesetzlicher Vorschrift über die Zusammensetzung des deutschen Reichstages entscheiden soll. Mit Spannung erwarten wir das Ergebniß, zunächst um zu erfahren, ob die Wahl eine Verstärkung oder Verminderung der liberalen Parteien bringe, ob die Nationalliberalen Sitze verloren und die Fortschrittspartei neue Wahlkreise gewonnen haben wird.

In zweiter Linie aber bewegt uns die Frage, ob die 15 Wahlkreise der Provinz Posen diesmal mehr als 5 deutsche Abgeordnet in den Reichstag schicken wird, und besonders, ob unter diesen Wahl kreisen diesmal auch derjenige sein wird, wo wir persönlich uns Wahlrecht auszuüben hatten: Stadt und Landkreis Posen. Da un die Materialien zur Beantwortung dieser Frage noch nicht vorliege wollen wir die Ziffern der beiden vorigen Reichstagswahlen wied in Erinnerung bringen, um daraus die Chancen für Sieg oder Nie derlage zu folgern.

Bei den letzten beiden Reichstagswahlen ist der deutsche Kandid im Wahlkreise Posen jedesmal mit mehr denn 2000 Stimmen unte legen. Vor 6 Jahren wurden in der Stadt 5619 gültige Stimm abgegeben, davon erhielt der deutsche Kandidat 3051, der polnisc 2547, und 21 zersplitterten sich. Im Landkreise fielen von 77 Stimmen 2503 dem deutschen, 5100 dem polnischen Kandidaten z In Stadt und Landkreis hatte also der deutsche Kandidat 5554, d polnische 7647, d. i. eine Majorität von 2093 Stimmen. Die Wah

betheiligung war damals sehr schwach, da der Krieg viele Wähler unter der Fahne hielt. Vor drei Jahren wurden in der Stadt 4399 für den Deutschen und 3707 für den Polen abgegeben, im Ganzen also etwa 2500 mehr als vor sechs Jahren. Auf dem Lande fielen vor 3 Jahren 6367 auf den polnischen, 2363 auf den deutschen Kandidaten; die polnische Majorität betrug also 2673. Doch haben bei beiden Wahlen an 4000 Wähler ihr Wahlrecht nicht ausgeübt. Im Jahre 1874 betheiligten sich von 10,506 Wählern der Stadt Posen nur 8151 an der Wahl. Wir vermuthen, daß unter Denen, die in früheren Jahren von der Wahl fort blieben, hauptsächlich deutsche Wähler sich befanden, daß sie aber diesmal ihre Schuldigkeit besser gethan haben.

Die Wählerliste der Stadt enthält diesmal 11,352 Namen und wir glauben, daß dieser Zuwachs von mehr denn 800 Wählern hauptsächlich der deutschen Bevölkerung zu Gute kommt.

An diese allerdings unerwiesenen Annahmen klammert sich die schwache Hoffnung auf den deutschen Sieg.

Das Resultat der Wahlen wird zeigen, ob die Polen diesmal ebenso viel Rührigkeit bewährt haben wie sonst, und ob die Deutschen weniger lässig waren als bei den früheren Wahlen.

Wir würden es schon als Fortschritt anerkennen, wenn die polnische Majorität diesmal geringer wäre!

Wahlnachrichten aus der Provinz Posen.

Wahlkreis Posen:

a) **Stadt Posen:** Es erhielten:

	Präsident Willenbücher.	Rittergutsbesitzer v. Turno.
im 1. Bezirk	261 Stimmen,	170 Stimmen.
= 2. =	267 =	171 =
= 3. =	201 =	248 =
= 4. =	165 =	196 =
= 5. =	191 =	230 =
= 6. =	198 =	338 =
= 7. =	227 =	234 =
= 8. =	262 =	209 =
= 9. =	360 =	245 =
= 10. =	255 =	141 =
= 11. =	283 =	119 =
= 12. =	332 =	148 =
= 13. =	336 =	82 =
= 14. =	262 =	155 =
= 15. =	252 =	134 =
= 16. =	200 =	99 =
= 17. =	127 =	214 =
= 18. =	90 =	316 =
= 19. =	32 =	228 =
= 20. =	45 =	223 =
	4346 Stimmen	3900 Stimmen

7 Stimmen zersplitterten sich, 2 waren ungiltig. Im Ganzen wurden 8239 Stimmen abgegeben.

b) Landkreis Posen.

	Präsident Willenbücher.	Rittergutsbesitzer v. Turno.
Ober- und Unter-Wilda	77 Stimmen	128 Stimmen.
Jerzyce, St. Lazarus, (Fort Grollman 1. Bez.) Wahllokal Feldschloß	147 Stimmen	101 Stimmen.
Solacz	29 =	— =

Privatdepeschen der Posener Zeitung.

Wahlkreis Kröben.

Rawitsch, 10. Januar. Kennemann erhielt 896, Reinders 394 Fürst Czartoryski 37 Stimmen.

Wahlkreis Meseritz-Bomst.

Tirschtiegel, 10. Januar. v. Unruh-Bomst erhielt 192, Poszwinski 100 Stimmen.

Wahlkreis Adelnau-Schildberg.

Ostrowo, 10. Januar. Im 1. Wahlbezirk erhielten Oberpräsident Günther 182, Prinz Ferdinand Radziwill 164 Stimmen; im 2. Wahlbezirk Günther 77, Radziwill 37 Stimmen; im 3. Wahlbezirk Günther 97, Radziwill 101 Stimmen; im 4. Wahlbezirk Günther 453, Radziwill 302 Stimmen; im Ganzen wurden 809 Stimmen für Günther, 604 Stimmen für Radziwill abgegeben.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 10. Januar. Die Thronrede wird wahrscheinlich die Wiedervorlegung des Gesetzes über die Umwandlung des Zeughauses in eine Ruhmeshalle ankündigen. Der Einwand, das Zeughaus sei Reichsgebäude, also nicht für preußische Zwecke verwendbar, ist durch Uebereinkommen erledigt.

(Privatdepesche der Posener Zeitung.)

Berlin, 10. Januar. Der „Reichsanzeiger" erklärt die Meldung der Blätter von der Ernennung Khalil Sherifs zum türkischen Botschafter in Berlin an Stelle Edhem Paschas sowie von der in den nächsten Tagen hier erwarteten Ankunft des Botschafters Werther, ingleichen die damit in Verbindung gebrachten Voraussetzungen und Bemerkungen für unrichtig.

Stuttgart, 10. Januar. Dompräbendar Bauer, Mitglied des rottenburger Domkapitels, trat zum Altkatholizismus über und übernimmt die altkatholische Pfarrei in Mannheim.

Newyork, 10. Januar. Der gestrige Ministerrath wies den Oberbefehlshaber der Bundestruppen in Neworleans an, die Ordnung aufrecht zu erhalten, ohne einen der beiden Gouverneure anzuerkennen. Das Staatsgebäude, worin der republikanische Gouverneur und die republikanische Legislatur sich befinden, ist durch demokratische Milizen blockirt. Bis jetzt fand kein Blutvergießen statt.

Bekanntmachung,
betreffend die Meldung der Militairpflichtigen zur Eintragung in die Rekrutirungsstammrolle.

Alle militärpflichtigen jungen Männer in Posen werden auf Grund der Gesetze hierdurch aufgefordert, sich in den Tagen

vom 15. Januar bis 1. Februar 1877

Vormittags 8 bis 11 Uhr, Nachmittags 4 bis 6 Uhr,

bei dem **Polizei-Kommissarius des Reviers**, in welchem sie wohnen, **persönlich** zur Eintragung in die Stammrolle zu melden.

Verpflichtet zur Meldung sind namentlich:

1. Alle im Jahre 1857 Geborenen, die also im Jahre 1877 ihr 20. Lebensjahr erreichen.
2. Alle älteren Militärpflichtigen im 21. bis 25. Lebensjahre, also in den Jahren 1856, 1855, 1854, 1853, 1852 Geborene, die bei früheren Musterungen:
   a) als diensttüchtig befunden, aber **nicht eingestellt** sind.
   b) als zeitig untüchtig zurückgestellt sind.
3. Alle bei früheren Musterungen aus irgend einem Grunde Uebergangenen.

Alle diese Militärpflichtigen, sofern sie **in Posen sich aufhalten, sind zur Meldung verpflichtet**, ohne Unterschied, ob sie hier geboren sind oder nicht

Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod-, und Fabrikherren, deren Söhne, Mündel, Gehülfen oder Lehrlinge zur Zeit abwesend, sind verpflichtet, die Meldung für diese zu bewirken, § 23 der Ersatz-Ordnung.

Bei der Meldung ist anzuzeigen und **durch Atteste** nachzuweisen:
a) Name, Geburtstag und Ort, Stand, Wohnung des Militairpflichtigen,
b) Name, Stand und Wohnung der Eltern oder Vormünder,
c) etwaige früher Gestellungen vor einer Ersatz Kommission.

Die nicht in der Stadt Posen geborenen Heerespflichtigen müssen sich unter Vorzeigung ihres Geburtsscheines melden.

Der Polizei-Kommissarius ertheilt jedem Meldenden einen Meldeschein, der als Ausweis über die richtige Meldung aufzubewahren ist

Die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten, welche in diesem Jahre ihr 20. Lebensjahr erreichen, haben sich nach § 93 der Ersatz Ordnung vom 28. September 1875 schriftlich oder mündlich unter Vorlegung des Berechtigungsscheines, bei dem unterzeichneten Zivil-Vorsitzenden der Ersatz-Kommission in der oben angegebenen Zeit zu melden und ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.

Der Polizeisekretair Herr **Kirschte**, nimmt in meinem Auftrage diese Meldungen und Anträge in seinem Bureau im Polizeidirektionsgebäude, Große Ritterstraße Nr. 12, Zimmer Nr. 21 entgegen.

Folgen der Nichtmeldung. Wer zur Meldung verpflichtet ist und dieselbe verabsäumt wird nach § 23 der Ersatz-Ordnung mit Geldbuße bis 30 Mark oder Haft bis 3 Tagen bestraft.

Besondere Vorladungen zur Meldung erfolgen **nicht**. Niemand kann sich mit dem Einwande schützen, daß er nicht vorgeladen oder daß die Aufforderung ihm unbekannt geblieben sei.

Posen, den 6. Januar 1877.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz Kommission für die Stadt Posen
Königlicher Polizei-Präsident.
Staudy.

Bekanntmachung.

In den Forsten des Fürstenthums **Krotoschin** sind pro 1876/77 2059,67 Kub.- resp. Festmeter **Eichen-, Nutz-** resp. **Schiffsholz** angefallen, welche in 6 Loosen im Wege der Lizitation in nachstehender Reihenfolge an den Meistbietenden werden verkauft werden.

Loos Nr. 1 umfaßt 240 Stämme mit 326,11 Festmeter im Revier **Hellefeld**,
Loos Nr. 2 umfaßt 627 Stämme mit 724,56 Festmeter im Revier **Blankensee**,
Loos Nr. 3 umfaßt 115 Stämme mit 219,59 Festmeter im Revier **Korytnica**,
Loos Nr. 4 umfaßt 192 Stämme mit 190,67 Festmeter im Revier **Smoszewo**,
Loos Nr. 5 umfaßt 335 Stämme mit 490,10 Festmeter im Revier **Gliśnica**,
Loos Nr. 6 umfaßt 96 Stämme mit 108,64 Festmeter im Revier **Łąkoczyn**.

Zu dem am

24. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr,

in dem Amtslokale des unterzeichneten Forstamtes zu **Fried.-Wilh.-Hayn** bei Krotoschin abzuhaltenden Lizitations-Termine, werden Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Lizitations-Bedingungen und Aufmaßregister bei den betreffenden Revierförstern und Förstern eingesehen werden können. Letztere sind angewiesen, den sich meldenden Interessenten die Besichtigung der Hölzer zu gestatten.

Jeder Lizitant hat eine Kaution von 33⅓ pCt. des Auswurfspreises von demjenigen Loose, auf welches er bieten will, in deutschem Gelde oder inländischen coursfähigen Werthpapieren zu erlegen.

Die Kaufgelder sind innerhalb 14 Tagen nach dem Zuschlage an die fürstliche Rentkammer-Hauptkasse zu zahlen. Letzterer, der Zuschlag, erfolgt, falls ein entsprechender Preis erzielt wird, und findet eine Versteigerung sämmtlicher Loose zusammen nicht statt

Fried.-Wilh.-Hayn, den 6. Januar 1877.

Das Fürstlich Thurn- und Taxische Forstamt Krotoschin.

gez. **Bothe.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. Januar cr. ist für den direkten Güter- und Viehverkehr zwischen Hamburg B. H und den diesseitigen Stationen Gnesen und Inowrazlaw via Berlin-Kreuz-Posen resp. Bromberg ein neuer Tarif in Kraft getreten. Druckexemplare davon sind auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 5. Januar 1877.

Königliche Direktion.

Bekanntmachung.

Die nach § 5 des Vereins-Statuts alljährlich abzuhaltende

General-Versammlung

findet am

24. Februar cr.,
Vormittags 11½ Uhr,

in Posen im Kunkel'schen Lokale, Wasser- und Jesuitenstraßen-Ecke, statt und werden hierzu die Herren Mitglieder des Verwaltungsrathes und Vorsitzenden der Kreis-Versammlungen eingeladen.

Posen, den 9. Januar 1877.

Das Direktorium des Posener Vereins z. Unterst. von Landwirthschaft-Beamten.

Ein **Gut** von 4—600 Mrg. mit gutem Boden, guten Gebäuden und womöglich circa 1/5 gut bestandener Forst in der Provinz Posen oder Schlesien zu kaufen gesucht. Franko-Offerten unter L. C. mit genauen Angaben an d. Exp. d. Pos. Zeitung.

Hotel-Verkauf.

Ein seit 50 Jahren bestehendes, sehr frequentes Hotel, in einer belebten Stadt der Provinz, elegant eingerichtet, ohne Konkurrenz, soll verkauft werden. Anzahlung 4000 Thlr. Nur Selbstkäufer wollen Anfragen sub S. S. Nr. 450 in d. Exped. d. Ztg. niederlegen.

Coaks-Verkauf.

Von heute ab bis auf Weiteres wird Coaks bei einer Entnahme von mindestens 100 Hektol., mit **10 pCt. Rabatt** verkauft.

Posen, den 10. Januar 1877.

Die Direktion der Gas-Anstalt.

Zu verkaufen

unter sehr günstiger Bedingung wegen Krankheit des bisherigen Eigenthümers **ein elegant und solide gebautes 3-stöckiges Wohnhaus mit Getreide- und Woll-Lager nebst einem älteren sehr gut gehenden Manufaktur-Geschäft,** in einer mittleren Stadt in Mecklenburg-Schwerin, unweit Neu-Strelitz, in der Nähe vieler großen Dörfer und reicher Rittergüter. Adr. sub J. V. 7860 befördert Rud. Mosse in Berlin S. W.

Eine Cylinder-Windmühle mit französ. Steinen, im besten Zustande, nebst einem Morgen Ackerland dabei, ist mit sehr soliden Zahlungsbedingungen billig aus freier Hand zu verkaufen bei dem Eigenthümer Simon Brasch, Schwersenz.

Der Bockverkauf

aus meiner altbekannten reinblütigen

Vollblut-Negretti-Stammheerde

beginnt dieses Mal Ende Januar 1877.

Die Thiere sind geimpft — Zuchtprinzip: Edle mitteltiefe Wolle auf grossem Körper. Zu näherer Auskunft ist bereit

W. Maass, Kontzlin.

Post Neu Wolkwitz, Bahnhof Stavenhagen, sowie der Züchter der Heerde H. von Engelmann, S. W. Berlin 14, Anhaltstrasse.

Holz-Verkauf.

Dom. Strzyżewo smykowe bei Gnesen verkauft zu jeder Zeit **Eichen-, Kiefern-, Bau- und Nutzholz** hierunter **Mühlwellen, Mühlruthen, Kiefern-Stangen** in verschiedener Stärke.

Bretter-Verkauf.

Mittwoch d. 17. Januar c.
Vormittags 9 Uhr,

werden an der Schneidemühle zu **Eichenhorst** diverse kieferne Bretter, diesjährigen Schnittes, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

Die Schneidemühlen-Verwaltung.
Litzmann.

Ein vollständiges Bett zu verkaufen Mühlenstr. 16 1 Treppe rechts.

Dem geehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß ich sämmtliche Maler-Arbeiten billig und gut ausführe; z. B. à Rolle Tapete klebe ich mit 25 Pf. und à Quadratfuß 3 Mal Oelfarbe streichen mit 5 Pf.

F. Masiotta,
Maler.
Ziegenstraße Nr. 2.

Zahnarzt Mallachow jun.
wohnt jetzt
Mühlenstr. 30
(Ecke Paulikirchstr.)

Zahnarzt Mallachow sen.
wie früher
Friedrichsstr. 12.

Das **Dominium Jaraczewo** hat circa **1200 Ctr. Pferde-Heu** zum Verkauf.



Auf dem **Dom. Lowencin** bei Schwersenz stehen 2 **Deckhengste:**

1) ein 4-jähriger Glanzrappe 4' 8" groß, sehr stark u. kräftig, gezogen von einem Percheron-Hengste u. einer Vollblutstute, deckt für 12 Mark,
2) ein 5-jähriger Fuchshengst 4' 6" groß, edel gezogen, deckt für 9 Mark.

Außerdem ist für jeden Hengst 1 M. 50 Pf. in den Stall zu zahlen.

Havanna-Cigarren

sehr feine a Mille 60, 75, 90, 120 M.
Unsortirte Havanna a Mille 54 M.
Echte Cuba-Cigarren in Original-Bast-Packeten zu 250 Stück a Mille 60 M.
Manilla-Cigarren a Mille 60 M.
Havanna-Ausschuss-Cigarren (Original-Kisten 500 Stück) a Mille 39 M.
Aroma, Geschmack und Brand vorzüglich. 500 Stück sende franko.

A. Gonschior. Breslau.

Petroleum

1 Liter 40 Pf.

Emil Brumme.

Rum, Arac, Cognac,
von 1 M. 10 Pf. ab,
Burgunder, Sherry, Portwein,
von 1 Rm. 50 Pf. ab,
sowie vorzügliche
Bordeaux- u Rheinweine
empfiehlt
H. E. Ahlers.

Milchkeller, Wilhelmsstraße Nr. 16 b. Eckhaus empfiehlt täglich frische Tischbutter aus süßer Sahne.

Die
Maskengarderobe
von **W. Gerloff, Berlin,**
Wallstraße 24,

empfiehlt ihr Lager eleganter und preiswürdiger Kostüme, sowie Mönche, Dominos 2c. Aufträge nach Außerhalb werden prompt effektuirt. Auch komme auf Wunsch mit Auswahl nach Außerhalb unter günstiger Bedingung.

Lebende Hechte

empfiehlt

S. Samter jun.,
Wilhelmsplatz 17.

Fische! Leb. Hechte, Zander u. Barse, Donnerstag Ab. 4 Uhr gut und billigst bei **Kletschoff.** Bestellungen auf Seefische, Fasanen, Blumenkohl 2c. werden prompt u. bill. effectuirt. **Kletschoff.**

Helgolander
Hummern,

vorzüglich präparirt in Dosen von sorgfältig ausgesuchtem Fleisch der größten Helgolander Hummer, empfiehlt

S. Samter jun.,
Wilhelmsplatz.

Die ersten
süßen Mess. Apfelsinen
empfiehlt
Jacob Appel,
Wilhelmsstraße 9.

Préservatifs

(Schutzmittel.)

aus Gummi u. aus französ. Fischblasen, a Dtzd. 1, 1½, 2 u. 2½ Thlr. empfiehlt u. versendet auch brieflich die **Gummiwaaren-Fabrik** von

Ed. Schumacher,
Berlin W., Friedrichstr. 67.

Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu **1 Mark** und halben zu **60 Pf.** bei Frau **Amalie Wuttke,** Wasserstr. 8/9 in Posen. (H 62700)

Magenkrampf
wird sofort und sicher beseitigt durch magenstärkenden
Ingwer-Extract
von
Aug. Urban in Breslau,
in Flaschen à 20 und 10 Sgr. bei **Ed. Feckert jun.** in Posen.

Dr. med. **Docks Mittel gegen**
Magenkrampf, Verdauungsschwäche u.

Dieses mild wirkende Pflanzenmittel, bereits seit mehr denn 50 Jahren von Laien und Aerzten als vorzüglich anerkannt, wird allen an genannter Krankheit Leidenden bestens empfohlen. Zeichen des Magenkrampfes 2c.: Unbehagliches Gefühl, Vollsein nach Speisen und Getränken, Schläfrigkeit, lästige Blähungen, Kopfweh, saures Aufstoßen, unregelmäßiger Stuhl, später Druck in der Herzgrube, reizbare Gemüthsstimmung, kurzer Athem, Engbrüstigkeit 2c.

Ganze Fl. (für 6 Wochen) M. 1[illegible]
Halbe Fl. (für 3 Wochen) M. [illegible]

so wie Prospect gratis und franco allein zu beziehen durch den Apotheker Docks in **Harpstedt** bei **Bremen.**

Ein Medaillon mit Damen-Photographie ist verloren gegangen. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung Bäckerstr. 21, Parterre.

Eine freundliche Wohnung in der ersten Etage, 3 Zimmer, Küche, Entré und Zubehör ist vom 1. April oder sofort Wienerstraße Nr. 3 zu vermiethen.

Ein geräumiges Geschäftslokal oder eine größere Wohnung I. Etage zum Geschäfte sich eignend wird im unteren Stadttheile sofort zu miethen ges. Off. unter A. B. 12 postl.

Kleine Wohnungen sind sofort und zum 1. April zu vermiethen Schloßstr. Nr. 2. **v. Niklewicz,** 10—2 U. Nachm.

---

1 auch 2 möbl. Zimmer zu vermiethen Mühlenstr. 16, 1 Tr. rechts.

Ein 2fenstr. gut möblirtes Zimmer ist pr. 1. Jan. 1877 Lindenstr. 6 zu vermiethen. Näheres daselbst, 2 Treppen rechts.

Wohnung

von 5 Stuben II. Etage Breslauerstr. 9, und von 3 Stuben 1. Etage Graben 17 zu vermiethen.

Einen gut empfohlenen in jeder Beziehung tüchtigen

Gärtner

sucht zum 1. April **das Dom. Lopuchowo** bei Lang-Goslin.

Ein zuverlässiger **Hofbeamter,** im Besitz günstiger Zeugnisse über seine bisherige Wirksamkeit, wird zum 1. April cr. auf dem Dom. **Owieczki** bei Gnesen zu engagiren gewünscht.

Einige tüchtige **Putzmacherinnen,** so wie **Lehrmädchen** können sich melden. **Leopold Basch.**

Für mein Destillations-, Colonial- u. Eisen-Waaren-Geschäft suche per sofort einen

Lehrling,

mosaischen Glaubens, mit guten Schulkenntnissen.

J. M. Werner,
Dt. Crone.

Eine Direktrice,

welche selbstständig im Putzgeschäft arbeiten kann, findet sofort Stellung bei

W. Goldberg
in **Briesen** W/Pr.

Zu sofortigem Antritt suche ich einen zuverlässigen, unverheiratheten

Diener.

Gute Zeugnisse erforderlich.
Hilarhof p. Jarotschin.
Hauptmann **v. Schweinichen.**

Ein verheiratheter

Gärtner

deutscher Konfession, sucht zum 1. April Stellung. Offerten werden erbeten postl. **Wronke** H. M. D.

Ein **Lehrer,** welcher viele Jahre an dem Pädagogium zu Ostrowo bei Filehne gearbeitet hatte, wünscht Knaben für das Gymnasium vorzubereiten und auch Privatstunden der polnischen, lateinischen und französischen Sprache zu geben. Gefl. Anmeldungen werden stets angenommen St. Martin Nr. 3, 2 Trp. links.

Ein junger Mann (Eisenhändler) beider Landessprachen mächtig, sucht per 1. oder 15. Febr. Stellung. Gefl. Offerten unter K. W. 100 in d. Exped. d. Pos. Ztg. erbeten.

Ein durchaus tüchtiger

Ziegler,

mit allen Zweigen des Ziegeleibetriebes vertraut, auch Kaution stellen kann, sucht vom 1. April d. J. ab Stellung in einer größeren Ziegelei. Näheres durch das **Dominium Kirchberg** b. Nakel.

Für einen

Schäfer,

der 13 Jahre einer bedeutenden Schäferei zur vollsten Zufriedenheit der Herrschaft vorgestanden hat, wird wegen Auflösung der Heerde zu Urbani oder Johanni d. J. eine **Stelle gesucht.** Offerten **sub J. J. 7923** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Die hiesige mit 540 M. dotirte

Inspektorstelle,

die vom 1. April cr. ab vergeben war, aber v. d. Betreffenden nicht angetreten werden kann, ist von da ab vakant. Durchaus zuverlässige, solide und erfahrene unv. Bewerber belieben sich zuvörderst schriftlich unter Beifügung ihrer cop. Zeugnisse zu melden.

Paulsdorf b. Kletzko, Kr. Gnesen.

Funck,
Königl. Ober-Amtmann.

Dominium Dombrowo
bei **Mogilno**
sucht zum sofortigen Antritt oder 1. April einen

Wirthschafts-Eleven.

Zum baldigen Antritt wird eine in der **Molkerei** erfahrene, tüchtige

Wirthschaftsmamsell

gesucht.

Amt Großdorf
b. **Birnbaum.**

Der in Nr. 18 der „Posener Zeitung" annoncirte Posten bei der Herrschaft **Razot** ist besetzt.

Die **Gehülfenstelle** ist besetzt.

Gebr. Andersch.

Einen tüchtigen Klempnergesellen wünscht **A. Neumann.** Bentschen.

Ein Ober-Primaner wünscht Unterricht zu ertheilen. Offerten R. K. 5 postlagernd.

Eine **junge Dame,** welche im Deutschen und in Musik Unterricht ertheilen kann, wird gesucht. Näheres bei **C. F. Schuppig.**

Einige deutsche Setzer,

aber nur tüchtige Kräfte, finden Condition in der **Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.,** Posen.

Ein zweiter Beamter,

evang., unverh., der seine Brauchbarkeit durch Empfehlungen nachweisen kann, findet zum 1. April Stellung auf **Dom. Siekierki** per Kostrzyn. Gehalt nach Uebereinkunft. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Dom. Siekierki

per Kostrzyn sucht per 1. April einen verheirath. womögl. deutsch. Hofschmied.

Ein ordentlicher, **deutscher**

Haushälter

wird zum 1. April d. J. gesucht.

August Seidel,
St. Martin Nr. 61.

Zur selbstständigen Leitung eines lebhaften **Schankgeschäftes** in der Provinz wird ein tüchtiger, der deutschen und polnischen Sprache mächtiger

junger Mann

p. 15. März oder 1. April cr. bei gutem Salair gesucht. — Meldungen nebst Zeugniß-Abschriften sind zu richten an die Exped. der „Ostdeutschen Zeitung" sub B. 13.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Nichte **Jenny Asch** mit dem Herrn **Jacob Großmann** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. **Lippmann Grieß** und Frau

---

Die glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Tony** geb. **Kaernbach** von einem gesunden Knaben zeige ich hiermit ergebenst an.

Latalice, den 10. Januar 1877.

Kleinert.

Nachruf.

In der Nacht vom 8. zum 9. d. Mts. entschlief nach kurzem Leiden unser treuer Mitarbeiter Herr

Oswald Trenner

in einem Alter von 30 Jahren, nachdem er fast 13 Jahre in unserer Handlung thätig gewesen war.

Sein großes Pflichtgefühl, seine Hingebung und Treue sichern ihm ein bleibendes dankbares Andenken bei uns, seine Bescheidenheit und Freundlichkeit bei Allen, die ihn kannten.

Fraustadt, den 10. Jan. 1877.

J. G. Grosmann sel. Söhne.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn den Herren: von Lieres in Stephanshayn. Pastor G. Klehmet in Glindow. Hauptmann Baron von Collas in Mainz. Bernd von Bonin in Halle a. S. Domänenpächter Haß in Lippinken. Hauptmann Weißenborn in Hannover. Hauptmann Nicolai in Erfurt. — Eine Tochter den Herren: von Dewitz in Cramonsdorf. Oberförster René von Hagen in Annaburg. Dr. Bertog in Oscherleben. General-Agent Albert Graßhoff in Köln. Kreisrichter Friese in Halberstadt.

Gestorben: Verw. Frau Kommissions-Räthin Quistorp, geb. Hecht in Westend-Stettin. Rentier Carl Heinrich Krüger in Belgrad. Pastor Theodor Schubart in Marzahna bei Croppstedt. Fräulein Amelie Gräfin Pückler in Liegnitz. Fräulein Elisabeth Freiin von Brunnow in Dresden. Kammerherr und Geheime Rath Moritz Karl Philipp Freiherr von Gagern in Huis de Paauw bei dem Haage. Rittmeister a. D. Heinrich von Quooß in Bromberg. Major Glodkowski Tochter Frieda in Berlin. Pastor Hasert in Gristow.

Volksgarten-Theater.

Donnerstag: **Vorstellung.** Auftreten des gesammten Personals.

Restaurant Tunnel.



Heute und die folgenden Tage **Streich-Konzert** Auftreten des Prof. **Armin Meißner** in der geheimen Magie und Darstellung prachtvoller **optischer Wandelbilder.**

Anfang 7 Uhr. Entree a Person 25 Pf. Militär vom Feldwebel abwärts 15 Pf.

B. Jaensch.

Verein für Geselligkeit.

Sonnabend, d. 13. Jan. d. J.,
Ball
in **Sterns Hotel.**

Heute Abend **Eisbeine** bei **Oscar Meyer,** Halbdorfstr. 2.

Heute **Eisbeine** bei **A. Klätte.**

Heilbronn's Salon-Theater.

Täglich Vorstellung u. Concert.

Mehrfach vorgekommene Mißverständnisse veranlassen uns zu der Erklärung, daß unser früherer **Reisender, Herr Constantin Müller,** seit Mitte September vorigen Jahres **nicht mehr für uns thätig ist.**

Stettin, im Januar 1877.

Eberhard & Müller.

Sonnabend, den 13. Januar 1877. Benefiz-Vorstellung des Frl. Heneman. Zum ersten Male:

Egmont.

Trauerspiel in 5 Akten von Goethe. Musik von L. v. Beethoven.

Interims-Theater.

Donnerstag, den 11. Januar: **Des Kriegers Heimkehr.** Original-Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Salingré. Musik von Bial.

Freitag, den 12. Januar. Drittes Gastspiel des Herrn **Michaelis** vom Hoftheater in Rudolstadt: **Die Räuber.** Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Franz Moor, Hr. Michaelis als Gast.

Die Direction.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (C. Röstel) in Posen.